

**Mitteilung – zur Kenntnisnahme –**

---

**Strategien für Bienen und andere Bestäuber in Berlin**  
Drucksachen 18/0634 und 18/1009 – Zwischenbericht –

---



Der Senat von Berlin  
UVK III B 11 –  
Tel.:9025-1332

An das

Abgeordnetenhaus von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

Mitteilung

-zur Kenntnisnahme -

über

Strategien für Bienen und andere Bestäuber in Berlin

- Drucksachen Nrn. 18/0634 und 18/1009 - Zwischenbericht -

-----  
Der Senat legt nachstehende Mitteilung dem Abgeordnetenhaus zur Besprechung vor.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner 26. Sitzung am 17. Mai 2018 Folgendes beschlossen:

„Der Senat wird aufgefordert, eine berlinweite Strategie zum Schutz und zur Förderung von Bienen und anderen Bestäubern zu entwickeln. Bei der Bearbeitung der Strategie sind mindestens folgende Schwerpunkte zu berücksichtigen:

- durch Öffentlichkeitsarbeit den Berliner/-innen die Bedeutung von Bienen für ein lebenswertes Berlin zu vermitteln,
- die Schulung der Mitarbeiter/-innen der Veterinärämter im Bereich der Bienenkunde und der Mitarbeiter/-innen der Grünflächenämter im Bereich der Pflanzen- bzw. Bienennährgehölzkunde,
- die Unterstützung und Vernetzung der Imkerausbildung mit hohen Qualitätskriterien,
- Einwirken auf die Freie Universität Berlin, um die Stelle des Imkermeisters an der FU zu erhalten,
- Unterstützung von Projekten zur Haltung von Bienenstöcken in Kitas, Schulen, Bildungseinrichtungen, öffentlichen Einrichtungen, in Kleingärten und auf Wohngebäuden,
- Prüfung der Einrichtung und Ausweisung von Bienenschutzgebieten in Abstimmung mit den Imkern/Imkerinnen und Veterinärämtern,
- eine Verbesserung des Nahrungsangebots für Bienen und andere Bestäuber durch die Anpflanzung und den Schutz von vorhandenen Bienennährgehölzen wie Weiden, Obstgehölzen, Wildrosen, Efeu und Stauden sowie die

- Bereitstellung von geeigneten Orten zur Aufstellung von Bienenstöcken auf den Grundstücken landeseigener Betriebe,
- in öffentlichen Grünanlagen sollen die Bedingungen für das Überwintern der Wildbienenbrutzellen und der Hummeln am Boden signifikant verbessert werden, dafür ist die Grünflächenpflege neu zu konzeptionieren, auf das Entfernen des Laubs ist weitestmöglich zu verzichten,
  - Entwicklung einer Strategie gegen die Amerikanische Faulbrut.

Dem Abgeordnetenhaus ist bis zum 31. Oktober 2018 zu berichten.,,

Hierzu wird berichtet:

## **1. Anlass und Einleitung**

Unter Einbeziehung der identifizierten thematischen Schwerpunkte soll ein Gesamt-konzept entwickelt werden, das die Lebensbedingungen der Bestäuber verbessert sowie die Imkerei in Berlin qualifiziert und fördert. Hierbei sollen sowohl die Honigbiene mit dem Themenfeld der Imkerei, als auch die Wildbiene (stellvertretend für alle Bestäuber) mit dem Themenfeld des Naturschutzes im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen.

Dazu arbeiten die Verwaltungen der Häuser Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (SenUVK) (zuständig für das Thema Naturschutz) und Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung (SenJustVA) (zuständig für das Thema Imkerei) unter der Federführung der SenUVK zusammen.

Vor allem die oft solitär lebende Wildbiene ist darauf angewiesen, dass geeignete Flächen, auf denen sie Nahrung und Nistplätze findet, vorhanden sind. Solche Flächen verschwinden durch den hohen Nutzungsdruck in der Stadt zunehmend (Verlust an Brachen). Ein thematischer Fokus des Projektes ist daher der Erhalt und die Entwicklung von Lebensräumen für Wildbienen in der Stadt.

Die staatenbildende Honigbiene wird als wichtiges Nutztier vom Menschen gehalten und ist von dessen Pflege abhängig. In Berlin gibt es zahlreiche Imkerinnen und Imker, die meist als Hobby nur wenige Bienenvölker halten. Die fach- und artgerechte Imkerei ist eine anspruchsvolle Aufgabe, für die es einer umfangreichen und fundierten Ausbildung bedarf. Im Rahmen der Strategie soll die Förderung der Honigbiene durch eine Qualifizierung der Imkerei erreicht werden.

## **2. Herangehensweise**

Die Strategie für Bienen und andere Bestäuber in Berlin wird unter Berücksichtigung folgender Arbeitsschritte fertig gestellt:

### **2.1. Analyse der Situation der Wildbienen in Berlin**

Aus Deutschland sind ca. 580 Wildbienenarten bekannt, von denen allerdings 39 als ausgestorben oder verschollen gelten. Mehr als die Hälfte der Arten sind auch aus Berlin bekannt (ca. 320 Arten, davon aber 31 Arten ausgestorben bzw. verschollen). Mit ungefähr 290 in Berlin vorkommenden Arten ist Berlin im Vergleich zu anderen Großstadregionen Deutschlands ein Hotspot der Wildbienen Vielfalt.

Wildbienen besiedeln meist trockenwarme und offene oder halboffene Flächen und Landschaften. Die Ansprüche an den Lebensraum variieren von Art zu Art, immer muss jedoch ein geeigneter Nistplatz (Böschungen, Altholz, Pflanzenstängel u. a.) sowie geeignete Nahrungspflanzen vorhanden sein. Artenreiche Wildbienenengemeinschaften findet man daher an Stellen mit einem reichhaltigen Struktur- und Blütenangebot. Nahezu jede zweite

Wildbienenart Berlins ist im Bestand gefährdet. Zwar sind die Wildbienen in der Großstadt, im Vergleich zum ländlichen Raum, kaum Einsatz schädigender Pflanzenschutzmittel ausgesetzt, jedoch nimmt das Angebot an Nahrungs- und Niststätten durch die zunehmende Bebauung, den Nutzungskonkurrenzen und insbesondere dem Verlust von für Wildbienen wertvollen Brachflächen immer mehr ab. Hinzu kommt die oftmals nicht bestäuberfreundliche Gestaltung und Pflege vieler öffentlicher und privater Parks und Gärten. Außerdem ist die Honigbienendichte (Anzahl der Völker/km<sup>2</sup>) in Berlin außerordentlich hoch, was an bestimmten Orten und zu bestimmten Zeiten zur Konkurrenz zwischen Wildbienen und Honigbienen um die vorhandene Nahrung führen kann.

Heute stehen mehr als 40% der Wildbienen Berlins auf der Roten Liste. Darin zeigt sich der dringende Handlungsbedarf, die Biologische Vielfalt in Berlin zu erhalten und zu fördern.

## **2.2. Analyse der Situation der Berliner Imkerei**

Berlin gilt wie viele Städte als attraktiver Bienenstandort. Die vergleichsweise zum Umland hohe Zahl an blühenden Laubbäumen in Straßen und Parks bietet im Gegensatz zum landwirtschaftlich genutzten Umland eine vergleichsweise stabile Pollen- und Nektarversorgung bis Mitte Juli. Zudem bietet die Stadt gute Absatzmöglichkeiten für Bienenprodukte. Zudem hat der seit gut zehn Jahren dauernde Trend zur Bienenhaltung als Hobby zu einem rasanten Anstieg der Bienenvölker in Berlin geführt. 1.334 Imker und Imkerinnen mit 7.086 Völkern führte der Deutsche Imkerbund e.V. (DIB) Ende 2017 auf der Mitgliederliste für das Land Berlin. Damit hat sich die Zahl der im DIB organisierten Imkerinnen und Imker und ihrer gehaltenen Völker in den vergangenen zehn Jahren mehr als verdreifacht. Dabei ist die Zahl der gehaltenen Völker in Bezug auf die Personenzahl vergleichsweise klein. Im Durchschnitt werden 5 Völker gehalten; insbesondere in den Innenstadtbezirken werden zudem eher ungewöhnliche Standorte wie Balkonbrüstungen oder Dächer für die Aufstellung der Völker genutzt. Da wirtschaftliche Erwägungen wie Honigertrag und effektive Bearbeitbarkeit der Völker für viele Hobby-Imker weniger relevant sind, ist eine große Vielfalt an Haltungssystemen vertreten. Bei einigen Systemen ist es oftmals nicht möglich, die Gesundheit der Völker zu kontrollieren. 2001 wurden in Berlin 3,12 Bienenvölker pro Quadratkilometer errechnet; 2017 waren es bereits 7,94 Völker. Infolge Wanderbewegungen – insbesondere zur Lindenblüte – und der nicht beim DIB erfassten Imkereien dürfte diese Bienendichte in der Realität weitaus höher sein und saisonal weiter ansteigen. Vor dem Hintergrund, dass aus epidemiologischer Sicht empfohlen wird, einen Abstand von 500 m zwischen Bienenvölkern einzuhalten (Dr. Ralph Büchler, Bieneninstitut Kirchhain), um die Verbreitung von Bienenkrankheiten und –parasiten wie der Varroa-Milbe zu minimieren, besteht angesichts dieser Bienendichte Sorge auch aus Sicht der Imkerei.

Vor diesem Hintergrund ist es bemerkenswert, dass Berlin bisher von großflächigen, langwierigen Ausbrüchen meldepflichtiger Bienenerkrankungen verschont geblieben ist. Dies wird jedoch unter der Imkerschaft eher darauf zurückgeführt, dass es kein flächendeckend organisiertes Monitoring gibt, das tatsächliche Erkrankungsgeschehen abbildet. Derzeit treten pro Jahr etwa drei bis vier Ausbrüche der Amerikanischen Faulbrut auf, die jedoch aufgrund der dann einzurichtenden Sperrbezirke und der hohen Zahl an zu untersuchenden Bienenständen besonders herausfordernd für die Veterinärämter der Bezirke sind.

Hinzu kommt, dass nur ein Teil der Bienenhalterinnen und Bienenhalter in klassischen Vereinsstrukturen organisiert ist und damit die Zahl der Völker und imkernden Personen deutlich höher anzusetzen ist, als in den Zahlen des DIB dargelegt. Zudem befolgt offenbar nur ein Teil der Imkerschaft die vorgeschriebene Meldepflicht, so dass selbst die zuständigen Amtstierärzte kaum Übersicht über die tatsächliche Zahl der Bienenstände und der Wanderbewegungen haben.

Die imkerliche Ausbildung der Freizeit-Bienenhalterinnen und Bienenhalter erfolgt nur zum Teil über das Länderinstitut für Bienenkunde in Hohen Neuendorf oder vereinsbetriebene Lehrbienenstände, die sich noch an bewährten, klassischen Lehrkonzepten und Haltungssystemen orientieren. Vor allem im Bereich der vergleichsweise jungen, alternativen

Haltungssysteme, die eher auf eine extensive Bienenhaltung setzen, existiert eine Vielzahl selbst organisierter Schulungssysteme, die häufig auf Workshops, Videos und Foren-Kommunikation basieren. Genauso heterogen wie die dort propagierten Handlungs- und Behandlungsmethoden ist die Qualität dieser imkerlichen Ausbildung. Das klassische „Patenschaftssystem“, bei dem erfahrene Bienenhalter Anfängerinnen und Anfänger über längere Zeit begleiten, wird in Berlin dahingegen nur selten realisiert. Durch den Mangel an erfahrenen und zeitlich verfügbaren „Imkerpaten“ bei gleichzeitig stets hoher Nachfrage nach Ausbildungsmöglichkeiten ist die Qualifizierung des imkerlichen Nachwuchses daher eine besondere Herausforderung. Qualifizierte Bienenfachberaterinnen und -fachberater sind hier personell unterbesetzt oder gar nicht verfügbar. Insbesondere Anfängerinnen und Anfänger außerhalb gut organisierter Vereine oder Netzwerke haben daher keinen Zugriff auf Expertenrat an ihren Bienenvölkern.

Zudem ist die Berliner Imkerei praktisch von den in Flächenbundesländern verbreiteten, landwirtschaftlichen Förderprogrammen weitgehend abgeschnitten, so dass die langfristige, nachhaltige Unterstützung zum Aufbau der imkerlichen Selbstorganisation ausgeblieben ist. Dabei ist die Bienenhaltung in Berlin besonders herausfordernd. Die Nähe zu Nachbarn, Schulen und Infrastruktur machen Konflikte bei der Bienenhaltung wahrscheinlicher als bei der isolierten Bienenhaltung auf dem Land. Abgehende Schwärme, stichige Völker, Räuberei der Bienenvölker untereinander oder Verunreinigungen durch Bienenbeflug führen regelmäßig zu Nachbarschaftskonflikten oder Beschwerden bei Polizei, Ordnungsamt oder Feuerwehren. Die Nähe zu weniger bienenaffinen Mitmenschen oder Bienengiftallergikerinnen und Bienengiftallergikern erfordert besondere Umsicht und Rücksicht, da der Flugradius eines Bienenvolks von bis zu fünf Kilometern zahlreiche Wohngebiete aber auch Lebensräume anderer Arten berührt. Die Sympathie, die Honigbienen und ihren Halterinnen und Haltern in der Regel schon vor dem oft nur auf die Honigbiene bezogenen Schlagwort „Bienensterben“ entgegenschlägt, läuft daher Gefahr, verspielt zu werden.

Die „Strategie zum Schutz der Bienen und anderen Bestäuber“ soll daher Lösungsansätze für diese Problemfelder aufzeigen.

### **2.3. Datenabfrage der Veterinärämter**

Um einen Eindruck von den bei den Veterinärämtern vorliegenden Daten zu erhalten und diese mit den bekannten Daten des DIB abzugleichen, wurden alle zwölf Veterinärämter angeschrieben, von denen elf Behörden reagierten. So sind in den elf Bezirken aktuell insgesamt 1.775 Bienenhalter registriert. Damit sind etwa 1/3 der Berliner Imker und Imkerinnen nicht in einem dem DIB angehörigen Verein organisiert. Da jedoch auch eine Vielzahl von Bienenständen oftmals nicht gemeldet werden und zudem die Veterinärämter beklagen, dass viele Bienenstände auch nach Aufgabe nicht abgemeldet werden, kann dieser Wert nur als grobe Aussage betrachtet werden. Die bei den Veterinärämtern bekannte Zahl an Bienenvölkern liegt mit 2.047 Völkern (ohne den Bezirk Reinickendorf) deutlich unter den beim DIB bekannten Zahlen. Dies ist jedoch dem Umstand geschuldet, dass die in der Bienenstau-Verordnung festgeschriebene Meldepflicht und Aktualisierungspflicht nicht allen Betroffenen bekannt ist. Deutlich wird jedoch, dass die in einzelnen Bezirken hohe Zahl an Bienenvölkern für entsprechend hohe Bienendichten sorgt. Spitzenreiter sind Pankow mit über 23, sowie Charlottenburg-Wilmersdorf und Steglitz-Zehlendorf mit über 13 Bienenvölkern pro Quadratkilometer.

Entgegen der gestiegenen Anzahl von Imkerinnen und Imkern wird die Ausstellung von Gesundheitszeugnissen, die teilweise für die Umsetzung von Bienenstöcken vorgeschrieben sind, kaum beantragt – in der Regel liegt die Anzahl unter 20 Bescheinigungen pro Jahr und Bezirk.

## 2.4. Fragebögen

Um die Berliner Imkerschaft zu beteiligen, wurde ein Fragebogen erstellt und über Berliner Imkervereine, Netzwerke und Foren verbreitet. Es haben sich 71 Personen an der Umfrage beteiligt. Aus dem Rücklauf wurde deutlich, dass die Berliner Imkerschaft die Probleme ihrer Zunft durchaus realisiert – rund 31% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer berichteten von Konflikten durch ihre Bienenhaltung; vornehmlich mit Nachbarn und durch Vandalismus. Rund 38% mutmaßten eine Konkurrenz zwischen Wild- und Honigbienen und 73% sahen weiteren Förderbedarf des Imkereii-Nachwuchses durch das Land Berlin.

## 2.5. Akteursgespräche

Ziele der Gespräche sind die bereits vorhandenen Aktivitäten und laufenden Projekte zu ermitteln, die Akteure untereinander zu vernetzen, Beteiligung bei der Erarbeitung der Strategie zu ermöglichen und Handlungsfelder und Bedarfe zu konkretisieren. Bei den Gesprächen werden sowohl die Themen der Honigbienen als auch die der Wildbienen diskutiert. Zudem wird den Akteuren die Möglichkeit gegeben, eigene Anliegen anzusprechen und zu erörtern. Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht über die bereits geführten und die noch ausstehenden Akteursgespräche.

Nr.	Stand	Akteure
1	durchgeführt	FU Berlin
2	durchgeführt	Berliner Imkerinnen und Imker
3	durchgeführt	Naturschutzverbände und -organisationen
4	durchgeführt	Berliner Wohnungsbauunternehmen
5	durchgeführt	Berliner Vereine, Projekte und Initiativen
6	durchgeführt	Berliner Kirchen, Gemeinden und Friedhofsverwaltungen
7	durchgeführt	Berliner Flächenbesitzer und landeseigenen Unternehmen
8	durchgeführt	Berliner Wasserbetriebe, Veolia
9	durchgeführt	Pflanzenschutzamt
10	durchgeführt	Berliner Kleingärtner
11	durchgeführt	Veterinärämter
12	geplant	SenBJF (Bildung)
13	geplant	Ausbildung/ Forschung (JKI, Bieneninstitut, HU, TU), TÜV
14	geplant	Grünflächenämter
15	geplant	Berliner Forsten
16	geplant	Industrie und Handelskammer (IHK) + Bundesimmobilien (BIM)

Nr.	Stand	Akteure
17	geplant	Baummärkte und Pflanzencenter + Schädlingsbekämpfung
18	geplant	Gartenamtleiterkonferenz, Deutscher Verband für Landschaftspflege, Bund Deutscher Landschaftsarchitekten, etc.
19	geplant	Allianz Stiftung, Stiftung Naturschutz

Die bisher durchgeführten Aktorsgespräche haben gezeigt, dass das Thema (Wild-) Bienenschutz durchweg positiv besetzt ist und bei vielen Akteuren eine große Motivation und Bereitschaft besteht, eigene Projekte umzusetzen und so den Schutz der (Wild-) Bienen bzw. die Biologische Vielfalt zu fördern.

Folgende Problemfelder haben sich im Rahmen der Gespräche als zentrale Themen herausgestellt:

- Defizite an Informationen und Öffentlichkeitsarbeit bzw. mangelnde Fachkenntnis
- nicht systematisch auf Bestäuber ausgerichtete fachgerechte Grünflächenpflege
- Akzeptanzprobleme gegenüber dem optischen Eindruck bestäuberfreundlicher Flächen innerhalb der Bevölkerung
- Aus- und Fortbildungsbedarf
- Fehlende Mittel und fehlendes Personal zur Umsetzung von Projekten
- Fehlende Abstimmung der Akteure untereinander

### 3. Handlungsfelder

Im Laufe der bisherigen Strategieentwicklung haben sich folgende Handlungsfelder herausgebildet, für die konkrete Maßnahmen zu entwickeln sind.

#### 3.1 Förderung der biologischen Vielfalt durch die Entwicklung der Lebensräume und Verbesserung des Nahrungsangebots für Bestäuber

Die Entwicklung von Lebensräumen kommt als Maßnahme den Wildbienen und anderen Bestäubern zugute, deren Lebensräume sich durch das Verschwinden von Brachen und Freiräumen immer weiter reduzieren. Eine Verbesserung des Nahrungsangebots kommt den Honig- und Wildbienen zugute und soll einer Konkurrenzsituation außerhalb der Blütezeit von Massentrachten (z.B. Lindenblüte) vorbeugen.

Das Handlungsfeld umfasst u.a. den Erhalt, die bestäuberfreundliche Gestaltung und Pflege öffentlicher und privater Grünflächen wie auch die bestäuberfreundliche Gestaltung und Pflege der Grünflächen in Wohnsiedlungen, in Friedhöfen sowie von Flächen der landeseigenen und sonstigem großen Flächenbesitz.

Diese Ziele entsprechen den **Spiegelstrichen 6, 7 und 8** des Beschlusses des Abgeordnetenhauses.

Maßnahmen, die im Rahmen der Bienenstrategie vorgeschlagen/gefordert werden:

- Erarbeitung von berlinspezifischen und bestäuberfreundlichen Pflanzlisten für verschiedene Vegetationstypen (z.B. Wiesen, Stauden, Sträucher, Bäume),
- bestäuberfreundliche Gründächer,
- insektenfreundliche Beleuchtung,



- Intergration in die Charta für das Berliner Stadtgrün,
- Weiterführung und Ausdehnung der Referenzflächen des Pilotprojektes „Mehr Bienen für Berlin - Berlin blüht auf“ auf alle Bezirke,
- Etablierung einer bestäuberfreundlichen Pflege in das Handbuch Gute Pflege,
- Commitments zur Umsetzung bestäuberfreundlicher Gestaltung und Pflege von Flächen mit den Einrichtungen im Lande Berlin, die für die Flächengestaltung und -pflege zuständig sind (z. B. mit der Grün Berlin GmbH),
- Anpassung der Gartenordnungen und Verwaltungsvorschriften in Kleingartenkolonien sowie Schulung der Gartenfachberaterinnen und -berater.

### 3.2 Qualifizierung der Stadtimkerei

Durch die bereits jetzt hohe Dichte an Imkerinnen und Imkern und Bienenvölkern in Berlin soll bei diesem Handlungsfeld das primäre Ziel nicht die Etablierung weiterer Bienenvölker sein, sondern die Qualifizierung der vorhandenen Imkerei durch Vereinheitlichung der Verwaltungsabläufe sowie die Einrichtung von Schulungsangeboten. Weiterhin umfasst dieses Handlungsfeld die Verbesserung des Vorgehens gegen die Amerikanische Faulbrut. Diese Ziele beziehen sich auf die **Spiegelstriche 3 und 9** des Beschlusses des Abgeordnetenhauses.

Gemäß Haushaltsgesetz 2018/19 vom 19.12.2017 wurden zweckgebundene Mittel für die Förderung des Imkerverbandes Berlin e.V. (IV) zur Verfügung gestellt. Die SenJustVA hat 2018 einen entsprechenden Förderantrag des IV bewilligt. Gegenstand der Förderung sind u.a. die technische Ausstattung eines Lehrbienenstandes zur Verbesserung der Aus- und Weiterbildung und die Einrichtung einer Wachsküche zur Wachsgewinnung aus Altwachsen sowie deren Aufreinigung zur sauberen Wiederverwendung.

Maßnahmen, die im Rahmen der Bienenstrategie vorgeschlagen/gefordert werden:

#### Im Bereich des Vereinswesens:

- Unterstützung und Förderung des Imkerverbandes Berlin e.V. als zentrale Vertretung aller Imkerinnen und Imker, sowie Etablierung einer Geschäftsstelle,
- mehrsprachige Medien zur Information über den Einstieg in die Imkerei (z.B. auf der Homepage des Imkerverbandes Berlin e. V.),
- Entwicklung von Förderrichtlinien zur Förderung der Imkerei,
- Ausbau der Kapazitäten beim Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf für Beratung und Weiterbildung von Imkerinnen und Imkern für Berlin.

#### Im Bereich des Veterinärwesens:

- Erfassung der Bienenstandorte in einer bezirksübergreifenden zentralen Datenbank, angesiedelt bei einer noch einzurichtenden wissenschaftlichen Koordinierungsstelle in einem bezirklichen Veterinäramt oder ggf. an der FU (die ein Monitoring zur Vorsorge vor Amerikanische Faulbrut und eine einheitliche zentrale Registrierung ermöglichen),
- Etablierung eines berlinweiten Monitorings z.B. zur Vorsorge vor Amerikanischer Faulbrut auf der Grundlage einer bezirksübergreifenden zentralen Datenbank,
- Etablierung von Bienenseuchensachverständigen (BSSV),
- Vereinheitlichung und ggf. Verschlinkung von Verwaltungsvorgängen und Minimierung von Kosten (z.B. Anmeldung, Gesundheitszeugnis),

- Formulierung und Entwicklung von Mindeststandards für die imkerliche Qualifikation und Ausbildung, Angebot eines modularen, auch für nicht vereinsorganisierte Personen offenen Kursprogramms über den Imkerverband, um ein Mindestangebot in allen Bereichen zu gewährleisten; dabei sollen als Zielgruppe auch Jungimkerinnen und Jungimker mit nicht traditionellen Imkerformen (z.B. Bienenbox) angesprochen werden.

### 3.3 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit stellte ein zentrales Thema bei allen bisherigen Akteursgesprächen dar. Es wurden wiederholt die Defizite an Informationen zur Bedeutung von Bienen und die mangelnde Akzeptanz gegenüber dem optischen Eindruck bestäuberfreundlicher Flächen innerhalb der Bevölkerung angesprochen. Daher besteht die Notwendigkeit, Maßnahmen zu etablieren, die Wissen und Information vermitteln und so Akzeptanz und Handlungsbereitschaft schaffen.

Das Handlungsfeld Öffentlichkeitsarbeit bezieht sich auf den **Spiegelstrich 1** des Beschlusses des Abgeordnetenhauses.

Maßnahmen, die im Rahmen der Bienenstrategie vorgeschlagen/gefordert werden:

- Fachveranstaltung zur Berliner Bienenstrategie am 14.11.2018 (Ziel ist die Vorstellung des Arbeitsstands der Berliner Bienenstrategie und die öffentlichkeitswirksame Darstellung und Diskussion sowie die Präsentation der Handlungsfelder und Maßnahmenvorschlägen anhand konkreter Beispiele anderer Städte),
- Etablierung von weiteren Fachtagungen, Informationsveranstaltungen und Beratungsstellen für interessierte Bürgerinnen und Bürger,
- Ausbau der Internetseite „Berlins Biologische Vielfalt“ der Senatsverwaltung für Umwelt, Naturschutz und Klimaschutz in Bezug auf die Information zu Wildbienen ([https://www.berlin.de/senuvk/natur\\_gruen/biologische\\_vielfalt/index.shtml](https://www.berlin.de/senuvk/natur_gruen/biologische_vielfalt/index.shtml)),
- Ausbau der Internetseite des Imkerverbands Berlin e. V. in Bezug auf Informationen zur Honigbiene und der Imkerei z.B. Informationen zu Schulungen und Weiterbildungen sowie Möglichkeiten der Vernetzung (siehe auch Kap. 3.4) (<https://www.imkerverband-berlin.de/>),
- Erarbeitung und stetige Aktualisierung einer interaktiven Übersichtskarte zur Vernetzung aller Projekte z.B. Lehrbienenstände und Gartenarbeitsschulen, Wildbienenprojekten auf der Internetseite des Imkerverbands Berlin e.V.,
- Infotafeln zu Wildbienen und bestäuberfreundlichen Bepflanzungen.

### 3.4 Vernetzung der Akteure und Förderung von Bienenprojekten

Eine Vernetzung der Akteure soll nicht nur im Rahmen der Erarbeitung der Strategie, sondern auch darüber hinaus stattfinden. Ziel der Vernetzung soll der Austausch von Informationen und Wissen sowohl im Bereich der Bienenhaltung, als auch bei der Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz der Wildbienen sein.

Ein weiterer Schwerpunkt soll nach **Spiegelstrich 5** des Beschlusses des Abgeordnetenhauses die Unterstützung von Projekten zur Haltung von Bienenstöcken in Kitas, Schulen, Bildungseinrichtungen, öffentlichen Einrichtungen, in Kleingärten und auf Wohngebäuden sein.

Gemäß Haushaltsgesetz 2018/19 vom 19.12.2017 wurden zweckgebundene Mittel für die Förderung von Bienenprojekten/Bienenstöcken auf Kita- und Schuldächern zur Verfügung

gestellt. In diesem Rahmen wurde am 24.07.2018 von der SenJustVA ein entsprechendes Pilotprojekt für 2018 bewilligt, dessen Träger das Schülerforschungszentrum Berlin e.V. (SFZ) ist. Das SFZ arbeitet im Rahmen des Projekts mit Kitas und Schulen in verschiedenen Berliner Bezirken zusammen. Jeder Schule/Kita kommt dabei ein anderer inhaltlicher Schwerpunkt zu: Vom Aufbau der Imkerei im frühkindlichen Bereich über die Ausweitung der Schulimkerei bis zur Fertigstellung eines Curriculums für einen Insektenkurs in der gymnasialen Oberstufe. Die Umsetzung des Projekts erfolgt u.a. durch die Anschaffung von altersgerechter Schutzkleidung und Ausrüstungsmaterial, die Durchführung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Hierzu wird als Maßnahme die Etablierung eines regelmäßigen runden Tisches zu Bienenfragen oder einer gemeinschaftlich zu nutzenden Kommunikationsplattform vorgeschlagen.

### **3.4 Beratung und Weiterbildung**

Beratung und Weiterbildung bilden die Grundlage, um einen fachlich fundierten Umgang mit dem Thema (Wild-)Bienen sicherzustellen. Das Handlungsfeld soll das bereits vorhandene Beratungs- und Weiterbildungsangebot ausbauen und ergänzen. Schulungen dienen u.a. dazu, das zentrale Thema der bestäuberfreundlichen Grünflächenpflege umzusetzen. Diese Ziele beziehen sich auf den **Spiegelstrich 2** des Beschlusses des Abgeordnetenhauses.

Maßnahmen, die im Rahmen der Bienenstrategie vorgeschlagen/gefordert werden:

- Erarbeitung eines Netzes von qualifizierten Beraterinnen und Beratern,
- Förderung von Schulungs- und Beratungsangeboten u.a. für Grünflächenämter, Ga La Bau-Firmen, Veterinärämter, Gartenfachmärkte, Wohnungsbauunternehmen, Kleingartenvereine, Betriebe, Unternehmen, landeseigene Betriebe, Friedhofsverwaltungen, Kindertagestätten, Schulen,
- Sicherung und Ausbau des "Berliner Hymenopterenendienst" und Stärkung der Aufklärungsarbeit.

### **3.5 Ausbildung, Forschung und Wissenschaft**

Das Handlungsfeld soll das Thema der Bienen im Bereich der Ausbildung, Forschung und Wissenschaft stärken.

Maßnahmen, die im Rahmen der Bienenstrategie vorgeschlagen/gefordert werden:

- Sicherung der Stelle eines Imkermeisters an der FU im Rahmen des Veterinärwesens,
- Sicherung (der Förderung) des Länderinstituts für Bienenkunde Hohen Neuendorf e.V. (z. B. die Etablierung eines Bienenfachberaters speziell für Berlin)
- Forschungsarbeit zur möglichen Konkurrenzsituationen zwischen Honig- und Wildbienen sowie zu Besatzobergrenzen für Honigbienen im urbanen Raum.

Das Handlungsfeld bezieht sich auf den **Spiegelstrich 4** des Beschlusses des Abgeordnetenhauses.

Es wird gebeten, den Berichtstermin bis zum 31.03.2019 zu verlängern.

Berlin, den 23.10.2018

Der Senat von Berlin

Michael Müller  
.....  
Regierender Bürgermeister

R. Günther  
.....  
Senatorin für  
Umwelt, Verkehr und Klimaschutz

# STRATEGIEN FÜR BIENEN UND ANDERE BESTÄUBER IN BERLIN

## ZEITPLAN

